

ZU GAST BEI ...

CHRISTOPHER TRAMM

Er ist ein Nachwuchstalent in einem aussterbenden Gewerbe. Als Pelzveredler und Gerber versinkt Christopher Tramm in Arbeit. Jäger rennen ihm die Bude ein. Wir haben ihn einen Tag bei der Arbeit begleitet.

TEXT & BILD: FOKKO KLEIHAUER

Ein bisschen sieht es aus, als sei einem Koch ein großes Gefäß mit Paniermehl umgekippt. Auf diesem Edelstahlstisch entstehen aber keine Buletten, sondern feinste Pelzwaren. Mit einer breiten Hand wischt Christopher Tramm die Sägespäne beiseite und legt den nächsten Marder auf die Platte. „Ohne die Holzspähne ist unsere Arbeit eine rutschige Angelegenheit“, erklärt er. Heute ist Abziehtag. Dutzende Füchse, Waschbären und Marder liegen fein säuberlich aufgereiht auf dem Boden der Halle. An einem Haken auf dem Tisch fixiert Christopher den Marder und setzt das Messer an. Drei Schnitte und einen Ruck später liegt der Marder nackt auf dem Tisch. Das ist Maßarbeit!

EIN SELTENER JUNGUNTERNEHMER

Der ehemalige begeisterte Kickboxer hat alles, nur keine Zeit. Als er sich vor sechs Jahren entscheidet, sich als Gerber selbstständig zu machen, eröffnet er ein Unternehmen in einem sterbenden Markt. Wie viele Gerbereien



Im ersten Schritt müssen die Bälge und Schwarten gereinigt werden.

es in Deutschland noch gibt, weiß keiner genau. „Ich schätze unter 20“, sinniert der 33-Jährige. Mindestens seit 2000 ist Christophs Gerberei zwischen Hamburg und Berlin die einzige neu gegründete Gerberei in ganz Deutschland. Die Folge: Jäger rennen ihm regelrecht die Bude ein.

Eigentlich beginnt die Hauptsaison für Gerbereien mit dem Herbst, wenn die ersten Jäger Bälge oder Schwarten anliefern. Der Sommer war traditionell die Verschnaufpause für Gerber. Christopher arbeitet inzwischen das Jahr durch. „Ich könnte Millionär werden, wenn ich nur das Personal hätte“, sagt er und lacht. Auch bei ihm ist der Fachkräftemangel angekommen. Personal zu finden ist schwierig. Erst gestern brachte er einen „Gastarbeiter“ zurück

zum Flughafen: ein 62-jähriger Finne. Den erfahrenen Ruheständler hatte er einfliegen lassen, damit er ihm unter die Arme greift. Wartezeiten für Bälge betragen inzwischen mehrere Monate, der Andrang ist alleine nur schwer zu bewältigen. Die Preise richten sich dabei nach der Größe. Ein ganzer Fuchs, Marderhund oder Waschbär kostet beispielsweise 45 Euro.

WIE GUT DER PELZ WIRD, LIEGT AM JÄGER

Der fertige Marderbalg wandert in ein großes Plastikbehältnis. Dutzende Pelze schwimmen darin. Nun beginnt die „Wasserwerkstatt“, ergo alle Arbeitsschritte am Wasser. Christopher rührt mit einem Holzstock in der Masse. Bevor die Stücke weiterverar-

WEITER

STECKBRIEF

Gastgeber: Christopher Tramm
Alter: 33 Jahre
Beruf: Gerber
Liebt: Pelze und Felle
Hobbys: Jagen und Imkern
Charakter: Echt und direkt
Sonstiges: Ursprünglich aus NRW

